



Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für Migrant*innen e.V.

Tätigkeitsbericht 2017

Inhalt

- 1.** Einleitung
 - Rückblick in migrations- und flüchtlingsrelevanten Fragen
 - Who is who in der ZBBS?
- 2.** Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)
- 3.** Migrationsberatung Schleswig-Holstein (MBSH)
- 4.** Sprachkurse
- 5.** Projekt Be In – Beratung zur beruflichen Integration von Geflüchteten
- 6.** Projekt IQ – Integration durch Qualifizierung
- 7.** Alle an Bord! – Arbeitsmarktliche Integration von Geflüchteten
- 8.** Projekt dazugehören
- 9.** Externe Koordinierungsstelle der Partnerschaft für Demokratie
- 10.** ZusammenWachsen – Interkultureller Garten
- 11.** Bühne frei für Geflüchtete
- 12.** Projekt hinSEHEN
- 13.** New Ways For Newcomers
- 14.** Lotsenprojekt
- 15.** Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe
- 16.** ZEIK – Zentrum für Empowerment und Interkulturelle Kreativität
- 17.** Lebenswege – ein Zeitungsprojekt / Flüchtlingsintegrationsmaßnahme FIM
- 18.** Ökologischer Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug
- 19.** Sonstige Projekte
- 20.** Netzwerkarbeit
- 21.** Ausblick
- 22.** Danke

ZBBS e.V.

Sophienblatt 64a, 24114 Kiel
Tel.: 0431-200 11 50 Fax: 0431-20 11 54
email: info@zbbs-sh.de
www.zbbs-sh.de

1. Einleitung

Drei Dinge haben die ZBBS im Jahr 2017 geprägt: zum einen ist die Zahl der Mitarbeiter*innen auch im Jahr 2017 weiter gewachsen, indem das Sprachkursangebot ausgebaut und das neue Projekt „Alle an Bord“ in Eutin begonnen werden konnte. Zum anderen wurde die ZBBS durch die Landeshauptstadt Kiel und das Land Schleswig-Holstein mit 63.900,00 bzw. 10.000,00 € gefördert, um die vereinseigene Struktur und die vielfältigen Angebote, die fast ausschließlich projektbezogen arbeiten, weiter erhalten zu können. Und zuletzt hat die ZBBS das Audit der AZAV-Zertifizierung erfolgreich durchlaufen und ist nun berechtigt, das AZAV-Siegel zu führen.



Rückblick in migrations- und flüchtlingsrelevanten Fragen

2017 war das Jahr der Wahlen. Im Mai wurde der schleswig-holsteinische Landtag und im September der Bundestag gewählt. In Zeiten, in denen rechtspopulistische und rechts-nationale Töne immer häufiger zu hören sind und Übergriffe auf Geflüchtete und Migrant*innen fast täglich geschehen, war die Besorgnis groß, wie die Wahlen ausgehen würden. In Schleswig-Holstein gewann überraschend die CDU die Wahl, was bekanntlich zur Jamaika-Koalition führte. Der zwischen CDU, FDP und Grünen ausgehandelte Koalitionsvertrag enthält jedoch viel positiven Spielraum für Geflüchtete und Migrant*innen, den es nun auszugestalten gilt.

Die Wahl des Bundestages führte zum Einzug der AfD in den Bundestag, was mit großer Besorgnis zur Kenntnis genommen wurde, denn im Wahlkampf trat die AfD offen flüchtlingsfeindlich und rassistisch auf. Auch die Koalitionsverhandlungen auf Bundesebene lassen große Rückschritte für die Rechte von Geflüchteten befürchten.

Durch ihre vielfältigen Angebote setzt die ZBBS sowohl auf kommunaler als auch auf Landesebene dem etwas entgegen.

Eine Entwicklung hin zur Einschränkung von Rechten für Geflüchtete lässt sich auch auf EU-Ebene feststellen. Dies ist bedingt durch immer konservativere und fremdenfeindlichere Regierungen in vielen EU-Staaten, die die Rechte von Geflüchteten immer weiter einschränken (wollen) und die sich teilweise an eigene EU-Vorgaben nicht halten. Ein weiteres Beispiel ist das Inkrafttreten des EU-Türkei-Abkommens, das ab März 2017 zu einem starken Rückgang der Menschen, die Europa erreichen konnten, führte. Das Problem, dass Menschen aus ihren Herkunftsländern fliehen müssen, wurde dadurch jedoch nicht gelöst, es wurde nur an den Rand der Wahrnehmung gedrängt.

Abschiebungen nach Afghanistan?

Auch im Jahr 2017 wurden Geflüchtete nach Afghanistan abgeschoben. Das ist aus Sicht der ZBBS mit der Einhaltung eines elementaren Schutzes für Geflüchtete aus diesem Land nicht vereinbar. Auch im Jahr 2017 gab es ganzjährig eine Reisewarnung des Auswärtigen Amtes für das Land und UNO und UNHCR beschreiben katastrophale Zustände im ganzen Land. Vor diesem Hintergrund hat die ZBBS den im Februar gefassten Beschluss des schleswig-holsteinischen Kabinetts eines dreimonatigen Abschiebestopps sehr begrüßt. Leider konnte der Beschluss nicht verlängert werden. Aus unserer Sicht sind Abschiebungen nach Afghanistan zutiefst inhuman und verantwortungslos. Wer mit Geflüchteten aus Afghanistan spricht, weiß, wie real die Gefahr ist, in die diese Menschen zurückgeschickt werden.

Who is who in der ZBBS?

Vorstand:

- Mojgan Bahmanpour
- Rianatoulai Pereira
- Reinhard Pohl

Das Team 2017:

Projektmitarbeiter*innen:

- Ehsan Abri (Projekt New Ways For Newcomers)
- Ute Afane (MBE)
- Hayal Agri (Projekt Be In)
- Naurus Amin (Projekt IQ)
- Albina Cemanovic (Verwaltung)
- Katrin Eichhorn (Projekt IQ)
- Derya Ercan (Projekt Be In)
- Astrid Faehling (Projekt Alle an Bord!)
- Mona Golla (MBSH / Projekt Be In)
- Idun Hübner (Projekt hinSEHEN)
- Katrin Lindstädt (Ökologischer Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug)
- Sonja Lingenauber (Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe)
- Anne Pfeifer (MBSH)
- Jutta Prager (Projektassistenz Finanzen)
- Susanne Reh (Öffentlichkeitsarbeit, Assistenz des geschäftsführenden Teams)
- Enno Schöning (Projekt dazugehören)
- Niku Schlichting (Projekt Be In)
- Fadi Shalhoub (Projekt Lebenswege / fim)
- Selina Specht (Projekt Alle an Bord!)
- Annette Tempelmann (Projekt ZusammenWachsen – Interkultureller Garten)
- Efrem Tesfay (Projekt Alle an Bord!)
- Anne Walther-Rothe (Projekt dazugehören)
- Anna Wuhnsen (Verwaltung)

Kursleiterinnen 2017:

- Noella Ackermann
- Anna Cwalina
- Carmen Debryn
- Doris Dold
- Yoon Hübner
- Christina Jessen
- Sevinj Khudatova
- Dorothee Kramer
- Mimoza Morina
- Martina Wackerhagen
- Claudia Wiemann

Praktikant*innen 2017:

- Hannah Kay

2. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)



Im Jahr 2017 wurden durch die 0,8 MBE-Personalstelle 248 Personen (139 Männer und 109 Frauen) beraten. Die Beratungszahlen sind im Vergleich zum Vorjahr auch aufgrund der Stundenaufstockung der MBE noch einmal um 32% gestiegen. Es lässt sich feststellen, dass sich die Klient*innen aus den Herkunftsländern/ -regionen: Syrien (mit knapp 34%), Irak (mit 7%), afrik. Länder (mit 33%) mit der größten Gruppe aus Ghana, danach folgend Eritrea, Somalia und Nigeria, sowie Afghanistan mit 5 %, zusammengesetzt haben. Vor dem Hintergrund der verstärkten Zuwanderung von Geflüchteten aus den Kriegsgebieten bildeten auch 2017 die Auswertung der Beratungszahlen diesen Zugang ab, da eine recht schnelle Anerkennung vom BAMF den Zugang zur MBE-Beratung ermöglichte.

Die Schwerpunktt Themen in der Beratung 2017 haben sich wie folgt zusammengesetzt:

- **Familiennachzug** bzw. Problemlagen bei der Beantragung und Durchführung des Familiennachzuges (Begleitung des Familiennachzuges),
- **Erstorientierung** (Leistungsbezug über Jobcenter, Arbeitssuche, Anerkennung ausl. Berufsabschlüsse, Integrationsplanungen)
- **Wohnungssuche**, Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt
- **Zuführung zu Integrationskursen**,
- **psychosoziale Problemlagen**, Versorgung und Weiterleitung zu Fachdiensten.

Die Erstorientierung/ Erstberatung nahm letztlich den größten Teil des Beratungsgeschehens ein, so dass eine kontinuierliche Arbeit mit dem Case-Managementverfahren auch 2017 nur im geringen Umfang möglich war und sich auch in den statistischen Zahlen niederschlägt.

Eine große Aufgabe der MBE ist die Zuführung von TN zu den Integrationskursen und ihre Unterstützung und Begleitung während der Kurse. Da die ZBBS selbst Integrationskursträger ist und mehrere Alphabetisierungs- und Integrationskurse sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag stattfinden, ermöglicht die räumliche Verbundenheit eine enge Verknüpfung zwischen der MBE und den Lehrkräften der Kurse. In der Vergangenheit hat es sich sehr bewährt, dass die MBE zu Beginn eines Kurses sich im Unterricht vorstellt und über das Beratungsangebot in der Organisation aufklärt. In diesem Sinne kommen die Teilnehmer*innen der Kurse selbständig in die offene Beratungszeit oder vereinbaren direkt einen Termin. Außerdem sprechen sich die Lehrkräfte mit der Beraterin ab, wenn es Probleme oder Unstimmigkeiten mit einzelnen Teilnehmer*innen gibt. Das Beratungsangebot ist somit auch mit den Sprachkursen in der ZBBS eng verzahnt. Auf diese Weise können Schwierigkeiten und Lernhindernisse schneller erkannt und Kursabbrüche vermieden werden.

Neben der täglichen Beratungsarbeit spielt die Netzwerkarbeit ebenfalls eine große Rolle. In Kiel existiert die Kooperation der Migrationsfachdienste mit dem Jobcenter bereits seit vielen Jahren. Diese Kooperationsvereinbarung wird durch regelmäßig stattfindende Arbeitskreistreffen intensiviert und es wird an gemeinsamen Schwerpunktt Themen gearbeitet, wie zum Beispiel Zusammenarbeit mit der Zuwanderungsabteilung Kiel, Schwierigkeiten des Arbeitsmarktzugangs für bestimmte Zielgruppen oder Maßnahmeplanungen des Jobcenters in Kiel. In der täglichen Arbeit mit den Klient*innen besteht oft nur Telefonkontakt mit den Jobcentern bzw. den zuständigen Integrationsfachkräften, bei denen insbesondere schwierigere Fallkonstellationen erörtert bzw. Wegeplanungen und geplante Maßnahmeplanungen besprochen werden.

Die MBE ist durch die Teilnahme am Runden Tisch aller Migrationsfachdienste in Kiel organisiert und durch das Referat für Migration der Landeshauptstadt Kiel unmittelbar in kommunale

Integrationsprozesse mit eingebunden. Die Treffen finden vier bis sechs Mal im Jahr statt und beschäftigen sich mit aktuellen Problemlagen in der Stadt als auch entsprechenden Entwicklungsprozessen innerhalb des Landes Schleswig-Holstein.

Vor dem Hintergrund der Landes- und Bundestagswahlen 2017, der Neukonzeption des Sprachkursangebotes durch das BAMF und dem verstärkten Schwerpunkt der Arbeitsmarktintegration ist eine stärkere Vernetzung und Abstimmung unter der Trägerschaft in Kiel auch 2017 immer wichtiger geworden.

3. Migrationsberatung Schleswig-Holstein (MBSH)



Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres und
Bundesangelegenheiten

2017 hat die ZBBS mit 1,5 Personalstellen ihr Beratungsangebot der Migrationsberatung SH fortgeführt. Grundlage bildet weiterhin das Rahmenkonzept vom 01.01.2016.

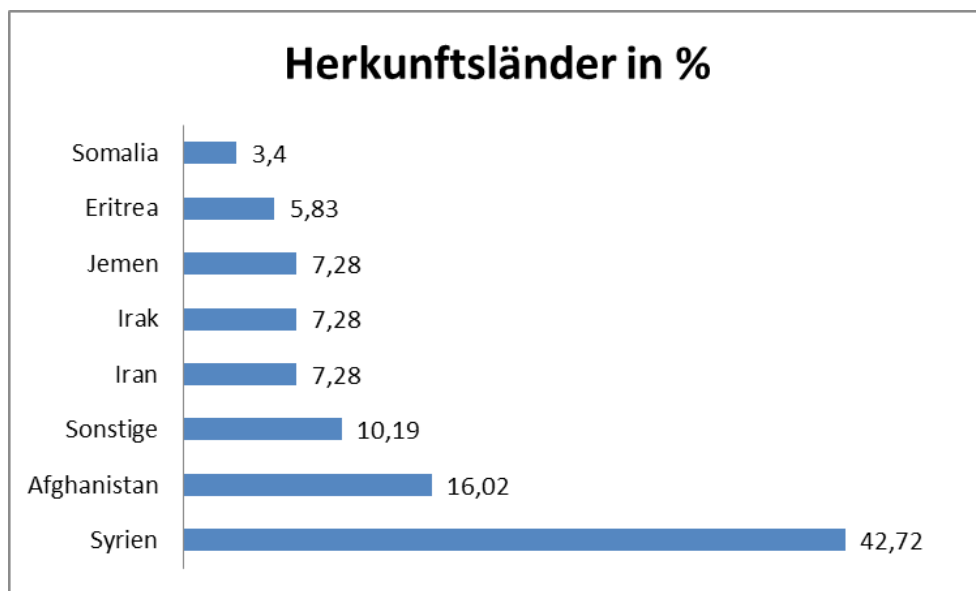
Migrationssozialberatung (MSB) - gefördert durch das Land Schleswig-Holstein

Gesamtzahl der Beratungsfälle

Im Jahr 2017 zählten die Beraterinnen 430 neue Ratsuchenden. Zusammen mit den Altfällen aus den vorherigen Jahren betrug die Gesamtzahl der Ratsuchenden 629. Im Laufe des Jahres konnten insgesamt 29 Personen in eine Integrationsbegleitung übergeleitet werden.

Herkunftsländer

Bezogen auf die Herkunftsländer ergaben sich folgende durchschnittliche Teilnehmerzahlen:



Geschlechterverteilung

78% der Teilnehmer*innen sind Männer, 20% Frauen, 2% ohne Angabe.

Beratungsthemen

Für das Jahr 2017 lassen sich drei Beratungsschwerpunkte feststellen:

Das ist erstens weiterhin die große Anzahl an Beratungen rund um das Thema „Asylverfahren“. Dazu gehören thematisch Fragen zum Ablauf des Verfahrens sowie der immer noch langen

Verfahrensdauer, zur Vorbereitung der Anhörung beim BAMF bzw. zur Vorbereitung des Hauptsachverfahrens beim VG Schleswig, Fragen zu Verfahren im Rahmen der Dublin-III Verordnung sowie Fragen zur Aufenthaltsverfestigung durch Anträge bei der Härtefallkommission bzw. Anträge nach § 25a bzw. § 25b AufenthG. In diesen Fällen gab es eine sehr gute und enge Zusammenarbeit mit den Fachanwälten in Kiel und Umgebung. Auffallend war die hohe Anzahl psychisch schwer belasteter Geflüchteter, die häufig eine Weiterleitung an das ZIP bzw. an Projekte, die Geflüchtete in Psychotherapien vermittelt, notwendig machte.

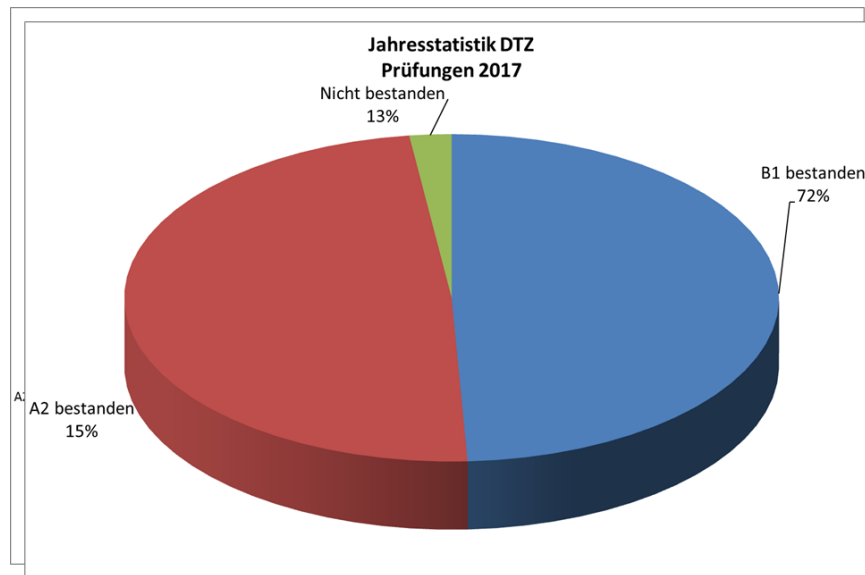
Der zweite große Bereich war weiterhin die Familienzusammenführung.

Als dritten Block lassen sich alle Fragen zur beruflichen und sozialen Integration zusammenfassen. Dazu gehörten Fragen nach Zugang zu Sprachkursen, Ausbildung, Arbeit und Zeugnisanerkennung. Hierbei konnten die Beraterinnen erfolgreich die gute Vernetzungsstruktur in Kiel nutzen und die Klient*innen an die Projekte Mehr Land in Sicht!, das IQ-Netzwerk, an eigene Deutschkurse und an weitere Akteure des Arbeitsmarktes wie z.B. die Bundesagentur für Arbeit verweisen. Weiterhin waren es Fragen zur Aufenthaltsverfestigung bzw. Einbürgerung sowie Fragen zu sozialen Leistungen bzw. den Bescheiden der Jobcenter und der Bundesagentur für Arbeit. Darüber hinaus wurden Beratungsgespräche zu den Themenkomplexen Schulden, Verträgen, Sucht oder zu anderen gesundheitlichen Problemen geführt. In vielen Beratungsfällen konnten die Beraterinnen erfolgreich an andere Fachdienste, wie z.B. Schuldner-, Sucht-, Frauen-, und Gesundheitsberatungsstellen verweisen.

Als problematisch stellte sich immer wieder die schlechte Erreichbarkeit der Zuwanderungsabteilung der Landeshauptstadt Kiel heraus. Auch in dringenden Fällen war eine persönliche Erreichbarkeit der Sachbearbeiter*innen nicht gegeben, Terminanfragen hatten eine Vorlaufzeit von 2 bis 3 Monaten. Dadurch konnten z.B. Arbeitsangebote nicht aufgenommen werden bzw. es kam zu unnötigem Beratungsaufwand, da die Klient*innen immer wieder ein Gespräch in der Migrationsberatung suchten, da sie erfolglos versucht hatten, die Zuwanderungsabteilung zu erreichen.

4. Sprachkurse Integrationskurse

Seit 2005 bietet die ZBBS Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz an und ist hierfür vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Träger anerkannt. In der ZBBS werden zwei verschiedene Arten von Integrationskursen angeboten. Zum einen die allgemeinen Integrationskurse für Menschen, die das lateinische Alphabet schon beherrschen. Diese umfassen 600 Unterrichtseinheiten. Sollte nach 600 Stunden die Prüfung nicht mit B1 bestanden worden sein, können noch einmal 300 Unterrichtseinheiten beantragt werden. Zum anderen gibt es auch Integrationskurse mit Alphabetisierung für Menschen, die das lateinische Alphabet noch nicht beherrschen. Diese umfassen 900 Unterrichtseinheiten. Nach diesen 900 Unterrichtseinheiten können noch weitere 300 Unterrichtseinheiten beantragt werden ohne an einer Prüfung teilgenommen zu haben. Alle Kurse enden mit einer DTZ Prüfung. Hier werden, je nach Leistung, die Niveaus gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens erzielt. Nach dem Sprachkurs erfolgt ein Orientierungskurs, der 100 Unterrichtseinheiten umfasst. Hier werden Themen wie die Rechtsordnung, die Kultur und die Geschichte in Deutschland behandelt. Der Orientierungskurs schließt mit dem Test Leben in Deutschland ab. Die ZBBS hat im Jahr 2017 acht allgemeine Integrationskurse und vier Integrationskurse mit Alphabetisierung gestartet.



ESF-BAMF-Programm

Im Rahmen des ESF-BAMF-Programms wird Deutschunterricht mit beruflicher Qualifizierung verbunden. Die Teilnehmenden bekommen durch ein Praktikum die Möglichkeit einen Betrieb näher kennenzulernen und erhalten einen Einblick in den jeweiligen Arbeitsbereich, der von ihnen ausgewählt worden ist. Anders als bei Integrationskursen ist die Teilnahme an diesem Programm nicht an den Aufenthaltsstatus bzw. bestimmte Herkunftsländer gekoppelt. Diese Kurse werden auf verschiedenen Niveaus von A2 – B2 angeboten. Die ZBBS hat 2017 einen ESF-BAMF-Kurs auf dem Niveau B2 durchgeführt. Der Kurs startete am 16.06.17 und endete am 22.12.17 mit der B2 Prüfung. An diesem Kurs haben 18 Schüler*innen teilgenommen.



5. Projekt Be In – Beratung zur beruflichen Integration von Geflüchteten



Das Teilprojekt *Be In – berufliche Integration von Geflüchteten* des Netzwerks *Mehr Land in Sicht – Arbeit für Flüchtlinge in Schleswig-Holstein* unterstützt weiterhin geflüchtete Menschen mit ungesichertem Aufenthalt bei der Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie beim Zugang zu schulischer und beruflicher Bildung.

Das Projekt *Be In* konnte sich über personellen Zuwachs freuen: Seit November 2017 unterstützt Niku Schlichting das Projekt *Be In*. Gemeinsam mit der neuen Kollegin konnten 2017 im Projekt *Be*

In insgesamt 121 neue Teilnehmer*innen beraten werden. Der Anteil der geflüchteten Männer, die das Beratungsangebot von *Be In* in Anspruch nahmen, lag bei 77% und war damit signifikant höher als der Anteil der geflüchteten Frauen mit 23%. Um in der Beratung den Anteil der geflüchteten Frauen zu erhöhen, wurden Kooperationen mit verschiedenen Frauenberatungsstellen vereinbart.

Die Frage nach den Gelingensbedingungen für geflüchtete Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wurde Anfang des Jahres durch die Initiative des Netzwerkes „Mehr Land in Sicht!“ auf der Fachtagung „Aspekte der gelungenen Integration - Arbeit für Flüchtlinge in Schleswig-Holstein“ mit über 200 Tagungsteilnehmer*innen erörtert. Das Ziel dieser Tagung bestand insbesondere darin, Erfolge aufzuzeigen, auf fortbestehende rechtliche und strukturelle Defizite aufmerksam zu machen sowie Vorschläge für zielführende Handlungsstrategien zur Diskussion zu stellen.

Die vorhandenen rechtlichen und strukturellen Defizite, die sich auch und insbesondere 2017 manifestierten, erschweren eine erfolgreiche Integration von geflüchteten Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. So führte die fortbestehende Überlastung der Zuwanderungsabteilung in Kiel, unter anderem bedingt durch die personelle Fluktuation, weiterhin zu sehr langen Wartezeiten bei der Erteilung von Arbeitserlaubnissen oder der Verlängerung von Aufenthaltstiteln.

Durch das am 31. Juli 2016 in Kraft getretene Integrationsgesetz und der sogenannten „Ausbildungsduldung“ kann sich die Bleibesituation für geduldete Menschen, die eine Ausbildung aufnehmen wollen, theoretisch verbessern. In der Praxis zeigte sich allerdings, dass die hiesigen Ausländerbehörden die Regelung hinsichtlich der Erteilung einer Ausbildungsduldung unterschiedlich umsetzen, sodass die derzeitige Form und Umsetzung der Ausbildungsduldung nicht flächendeckend erreicht wird. Selektive Zulassungskriterien durch Ausländerbehörden lassen die Regelung oftmals ins Leere laufen und widersprechen deren politischer Intention.



Dennoch scheint die Ausbildungsduldung für viele geduldete Menschen, die in die Beratung kommen, das Instrument der Wahl zu sein, um eine erstmals gesicherte Bleibe in Deutschland zu erreichen. Allerdings erschweren fehlende bzw. nicht ausreichende Sprachkenntnisse die Vermittlung in Ausbildung, da Unternehmen solide Sprachkenntnisse voraussetzen. Die fehlenden Sprachkenntnisse führen oft auch zu Problemen in der Berufsschule – was in manchen Fällen sogar zu einem Abbruch der Ausbildung führte.

Das Interesse dafür, fehlende Schulabschlüsse nachzuholen, ist womöglich durch die Möglichkeit der Ausbildungsduldung bei den Teilnehmer*innen geringer wahrzunehmen. Folglich bestand der Kontakt zu den beruflichen Schulen in Kiel und Plön/Preetz, verglichen zu den Vorjahren, nur sporadisch. Als positiv ist hingegen festzustellen, dass die bestehenden Kooperationen mit externen Partner*innen weiterhin bestehen und es einen erfolgreichen Austausch gibt.

6. Projekt IQ – Integration durch Qualifizierung

Die beiden Teilprojekte **Anerkennungsberatung Kiel** und **Schulungen zur Anerkennungsgesetzgebung** laufen nun seit 3 Jahren. Ziel der beiden Projekte ist es weiterhin,

darauf hinzuarbeiten, dass qualifizierte Klientinnen und Klienten so zügig wie möglich eine qualifizierte Beschäftigung aufnehmen können. Darüber hinaus wird über die Angebote des IQ Netzwerkes Schleswig-Holstein informiert und eine Transparenz über die Zugänge zum gesamten Beratungs- und Qualifizierungsangebot hergestellt.

2017 war die Schulungsnachfrage rückläufig und es wurden insgesamt 163 TN durch die Kolleginnen Tempelmann und Eichhorn geschult, vorrangig waren dies Mitarbeitende von Jobcentern und Arbeitsagenturen, aber auch immer mehr Bildungs- und Beschäftigungsträger und andere Interessierte fragen das Schulungsangebot nach.

Die Anerkennungsberatung in Kiel, sowie an mobilen Standorten wie Rendsburg und Eckernförde, durchgeführt von den Kolleginnen Amin und Eichhorn, wurde im Jahr 2017 von 358 Personen genutzt, über die Hälfte der Ratsuchenden waren Geflüchtete. Die Förderphase beider Projekte endet am 31.12.2018.



Das IQ Team 2017 in der ZBBS e.V.:

v.l. stehend Frau Prager, Frau Faehling, Frau Eichhorn, sitzend Frau Amin, Frau Wuhnsen, Frau Tempelmann

7. Alle an Bord! – Netzwerk zur arbeitsmarktlichen Integration von Geflüchteten in Schleswig-Holstein

Zielgruppe des landesweiten und landesgeförderten Netzwerkes sind Geflüchtete, unabhängig von Aufenthaltsstatus und Alter. Dabei liegt der besondere Fokus auf Geflüchteten mit besonderen Zugangsbarrieren, z.B. Menschen im Asylverfahren, Frauen, Alleinerziehende und besonders Schutzbedürftige.

Alle an Bord! ergänzt und verstärkt bereits vorhandene Angebote des Jobcenters, der Arbeitsagentur und anderer Netzwerke wie zum Beispiel Mehr Land in Sicht!. Alle an Bord! arbeitet eng mit Willkommenslotsen der Kammern, Flüchtlingskoordinatorinnen der Kommunen und anderer Akteure der arbeitsmarktlichen Integration der Regionen zusammen.

Alle an Bord! hat eine Laufzeit bis zum 31.12.2019. Während dieser Zeit sollen 790 Menschen von allen Teilprojekten (4 beratende Teilprojekte, 1 koordinierendes Teilprojekt) beraten werden. Eine Beratung ist dabei ein kontinuierlicher Prozess, das heißt einmalige Beratungen werden in der Regel nicht als Teilnehmer*innen gezählt. Dies bedeutet für die ZBBS eine Beratungszahl von 263 Menschen. In 2017 und 2018 sollen 143 Geflüchtete von der ZBBS beraten werden. Eine besondere Fokusgruppe sind die geflüchteten Frauen. Hier sollen insgesamt 220 Frauen während der gesamten Projektlaufzeit von allen Teilprojekten beraten werden. Die ersten

Vermittlungserfolge können auch bereits vorgewiesen werden. So wurden 2 Menschen in Ausbildung, 1 Mensch in Arbeit und 2 Menschen in weiterführende Sprachkurse vermittelt.

Gestartet ist das Projekt am Standort Eutin mit Zuständigkeit für die Flächenkreise Ostholstein und Plön, im November 2017. Die ersten dreieinhalb Monate dienten dazu, sich in den Kreisen bekannt zu machen. Dabei wurden verschiedene Arbeitskreise, die hiesigen Migrationsberatungsstellen und Integrationsbeauftragten der Kreise genutzt.

Im kommenden Jahr sollen mobile Beratungen in beiden Kreisen angeboten werden, so z.B. auch auf Fehmarn, in Oldenburg i.H., in Plön, Preetz sowie in Wankendorf. Diese dezentrale Beratungsweise ermöglicht es, mehr Geflüchtete zu erreichen, da diese oftmals nicht nach Eutin kommen können. Außerdem ist dadurch eine Vernetzung im sozialen Hilfesystem über die klassischen Flüchtlingsberatungsstellen hinaus gewährleistet.



Große Probleme bei der Integration in Ausbildung und Arbeit ergeben sich durch die geographischen Gegebenheiten und die dadurch im geringeren Maß vorhandenen Möglichkeiten an Sprachkursen. So hat der überwiegende Teil der Teilnehmer*innen das Sprachniveau A2 oder B1. Für Ausbildung bedarf es aber eines B2 Sprachniveaus, um auch den fachtheoretischen Teil der Ausbildung in der Berufsschule gut absolvieren zu können. Die Angebote an B2 Sprachkursen sind in beiden Flächenkreisen jedoch nur eingeschränkt vorhanden und können nicht von jedem wahrgenommen werden. Fehlende Mobilität ist das Hauptthema, wenn es um Integration geht.

8. Projekt dazugehören

Das Projekt "dazugehören" endete am 31.12.2017.

Das Projekt hatte zum Ziel die Teilhabechancen von jungen erwachsenen Geflüchteten mit ungesichertem Aufenthalt zu verbessern. Im Fokus stand dabei die Organisation und Vermittlung in Deutschkurse. In der Hauptsache handelte es sich dabei um ehrenamtlich geführte Deutschkurse – sie waren für viele Menschen im Asylverfahren oder mit einer Duldung oft die einzige Möglichkeit, die deutsche Sprache zu lernen. Von Alphabetisierung über Anfänger*innenkurse bis hin zur DTZ-Prüfung wurden unterschiedliche Kurs-Niveaus angeboten.

Gefördert durch die
**AKTION
MENSCH**

Über die dreijährige Projektzeit wurden 799 Teilnehmende aufgenommen, davon 182 TN im Jahr 2017. Zu Projektende wurde, im Vergleich zum Beginn des Projektes, deutlich häufiger nach fortgeschrittenen Kursen gefragt, als nach Anfänger*innen-Kursen.

Im gesamten Projektverlauf nahmen 49 Teilnehmende am Deutsch-Test für ZuwanderInnen (DtZ) teil, 12 Personen erhielten ein A2-Zertifikat, 37 Personen B1 bescheinigt. Im Jahr 2017 konnten drei TN A2 und 15 TN das B1-Zertifikat erreichen.

Über die drei Projektjahre konnten insgesamt 36 ehrenamtlich geführte Kurse angeboten werden (2015: 15; 2016: 11; 2017: 10). Durchgehend waren in den drei Jahren zwischen 31 und 36 Ehrenamtliche als Lehrer*innen aktiv.

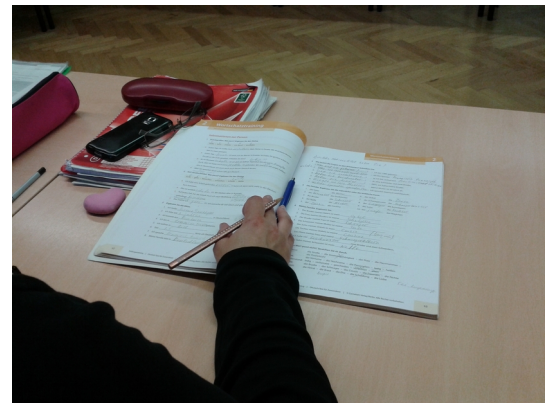
Den Ehrenamtlichen standen Angebote der (Lehr-)Beratung zur Verfügung, sowie Fortbildungsveranstaltungen und regelmäßige Angebote des Erfahrungsaustausches. Die Schüler*innen nutzten die regelmäßigen Angebote der Sozial- und der Lernberatung von „dazugehören“.

Im Rahmen des Projektes wurde die in 2015 begonnene Vernetzung mit Initiativen zur Sprachförderung in Kiel und Umgebung fortgeführt. 2017 fanden zwei Netzwerktreffen mit 13 bzw. 9 Teilnehmenden, hauptsächlich aus dem Kieler Stadtgebiet, statt.

Zum Jahresende wurde das Projekt abgeschlossen. Die ehrenamtlich geführten Deutschkurse laufen in geringerem Maße weiter und werden durch die Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe betreut. Eine Broschüre "Warum ist das so? Einblicke in ehrenamtlich geführte Deutschkurse", die von den Projektmitarbeitenden gemeinsam mit der Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe erstellt wurde, konnte zum Projektende in einer Auflage von 1.000 Stück veröffentlicht werden.

Die externe Evaluation, durchgeführt vom Institut für Gender und Diversity der Fachhochschule Kiel, attestiert dem Projekt im Abschlussbericht, "die Handlungsfähigkeit [von] Geflüchteten" durch die "Projektteilnahme erweitert" zu haben und zieht eine "ausgesprochen positive Bilanz" für das Projekt.

Wir danken der Aktion Mensch, der Peter-Petersen-Stiftung sowie der Brunswiker Stiftung und den vielen Einzelspender*innen sehr herzlich, die das Projekt "dazugehören" gefördert und unterstützt haben.



9. Externe Koordinierungsstelle der Partnerschaft für Demokratie

Übergeordnetes Ziel der Partnerschaft für Demokratie in Kiel ist es stets demokratische Partizipation, Engagement gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und somit auch die Integrationsleistung der Stadt Kiel zu stärken. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung von Toleranz und Respekt gegenüber anderen bei Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus veranstaltet die lokale Koordinierungsstelle jährlich mehrere Demokratiekonferenzen, um die Öffentlichkeit für unterschiedlichste demokratische Fragen zu sensibilisieren und einen Raum für Diskussionen und Austausch zu schaffen. Für die Umsetzung der lokalen Partnerschaft für Demokratie in Kiel sind der Begleitausschuss und die lokale Koordinierungsstelle federführend verantwortlich.

Im Jahr 2017 wurden 12 Projekte an Schulen, in der Jugendarbeit, in Vereinen, in Bereichen der Bildung und Weiterbildung und in der Öffentlichkeitsarbeit gefördert. Ein kleiner Ausschnitt aus diesen Projekten ist unter „partnerschaft-fuer-demokratie-kiel.de“ zu finden.

10. ZusammenWachsen – Interkultureller Garten

Der Garten

Im März wurden im Gewächshaus des Russeer Friedhofs Gemüse und Blumen zum Vorziehen ausgesät. Zudem haben einige Teilnehmende Saatgut mit nach Hause genommen, um Pflanzen auf der Fensterbank vorzuziehen. Das offene Gartenangebot fand ab April jeden Freitag Nachmittag von 14 bis 19 Uhr statt. In den Jahren zuvor angelegte Beete und Hochbeete wurden gepflegt und bepflanzt, Obststräucher und -bäume beschnitten. Ein seitlich des Gartenhauses befindliches Tomatenbeet wurde vergrößert und mit einem Foliendach versehen und die vorgezogenen Tomatenpflanzen gepflanzt. Eine Sandkiste wurde aufgestellt.

Neben den laufend anfallenden Gartenarbeiten (z.B. aussäen, Boden lockern, Erdbeeren vereinzeln, Nacktschnecken bekämpfen, düngen und natürlich ernten) stand das soziale Miteinander im Vordergrund. Das gemeinsame Zusammensitzen in den Pausen oder das Grillen am Ende eines Gartentages, war wichtiger Bestandteil des gesamten Projektes.

Im Juli wurde eine Exkursion zum Naturerlebnisraum Kollhorst gemacht, um an einer Bienenführung samt Honigverköstigung teilzunehmen.



Darüber hinaus wurde im Garten ein großes ZBBS-Sommerfest gefeiert. Neben den obligatorischen Cocktails mit oder ohne Alkohol und mitgebrachten Speisen gab es natürlich Musik und Tanz.

Das Kochen

Im Winter 2016 / 2017 fanden statt der Gartentage wie schon in den zwei Jahren zuvor

regelmäßig Kochveranstaltungen in der Schulküche der Hans-Christian-Andersen Schule statt. 10 bis 20 Personen, aus unterschiedlichen Herkunftsländern haben gemeinsam gekocht, gegessen, aufgeräumt, manchmal zusammen gespielt und auch mal gefeiert. Jeweils ein bis zwei Personen haben sich ein Gericht überlegt, dafür eingekauft und dann das gemeinsame Kochen angeleitet. Mit Hilfe der Bundesfreiwilligen Katrin Lindstädt ist daraus ein mehrsprachiges interkulturelles Kochbuch entstanden, „Wir kochen vor Mut“, das seit Juli 2017 gegen Spende bei der ZBBS zu erhalten ist.



Das Frauentreffen

Jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr waren Frauen aller Herkunftsländer, in Begleitung ihrer Kinder oder ohne, eingeladen, um sich auszutauschen. Bei diesem Angebot hatten die teilnehmenden Frauen die Möglichkeit, den Nachmittag nach ihren Wünschen zu gestalten. Es wurden zusammen Bilder und Bücher besprochen, Spiele gespielt, über Fragen des Alltags diskutiert und immer wieder sprachliche Fragen erörtert. Die Frauen verfügten über geringe bis mittlere Sprachkenntnisse und besuchten nur zum Teil regelmäßig Deutschkurse. Dieses Angebot gab Ihnen die Möglichkeit sich mit in Deutschland verwurzelten Frauen auszutauschen, Gelerntes zu vertiefen und die deutsche Sprache zu praktizieren. Es handelte sich jeweils um eine kleine Gruppe, was den Austausch für die Teilnehmerinnen in sprachlicher Hinsicht sehr intensiv machte. Ab Mai fand dieses Angebot im Interkulturellen Garten statt, doch wurde es wegen des anhaltend schlechten Wetters mit Ausscheiden von Katrin Lindstädt im August 2017 eingestellt.

Sonstige Nutzungen – Öffnung für andere Gruppen

Eine AG des Hans-Geiger-Gymnasiums, die den Interkulturellen Garten nutzt, hat in den Wintermonaten ein Insektenhotel gebaut. Dieses wurde aufgestellt und durch die Anlage einer Wildblumenwiese ergänzt. Einmalig kam eine DAZ-Klasse der RBZ-Technik für einen Gartentag in den Interkulturellen Garten. Insgesamt wurde versucht, den Interkulturellen Garten vor allem für die umliegenden Schulen zu öffnen, ein Prozess, der in 2018 fortgesetzt wird.

Im März wurde der Garten von drei verschiedenen Gruppen für Veranstaltungen genutzt: vom Jemenitischen Verein, von der Lotsengruppe der ZBBS, von einer FSJ-Gruppe im Rahmen eines FSJ-Seminars zum Thema Interkulturalität.

Sonstiges

Der Interkulturelle Garten hat an zwei verschiedenen Wettbewerben teilgenommen, und war für den Hirschfeld-Preis 2017 nominiert: Wettbewerb „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ und Wettbewerb „Gärten der Integration“ der Deutschen Umwelthilfe (DUH).

Die Projektleitung hat an verschiedenen stadtteilrelevanten Treffen teilgenommen: Steuergruppe der HCA, Stadtteilkonferenz, Ortsbeiratssitzungen und Jahreshauptversammlung des Sport- und Begegnungsparks Gaarden.

11. Bühne frei für Geflüchtete

Highlight des Projektes Bühne frei für Geflüchtete war „Bühne frei für Geflüchtete – All together“ im Theater Kiel.

In Kooperation mit der ZBBS hat das Schauspielhaus am 28. Mai 2017 seine Türen für alle interessierten Besucher*innen geöffnet. Unter dem Motto **1 Tag | 5 Bühnen | 10 Nationen** sind Geflüchtete aus unterschiedlichsten Herkunftsländern aufgetreten und haben sich sowie ihre Heimat und Kultur vorgestellt. Ca. 1000 Besucher*innen konnten an diesem Tag trotz besten Strandwetters begrüßt werden – dies zeugt für die große Offenheit und ernsthaftes Interesse seitens der Kieler Bevölkerung an andere Kulturen und vor allem an unsere neuen Mitbürger*innen.

Eine großartige Wertschätzung!



Foto: Klaus-Henning Hansen

Foto von Klaus-Henning Hansen

12. Projekt hinSEHEN

Insgesamt wurden 19 Workshops im Jahr 2017 durchgeführt.

Zielgruppen waren sowohl Schulklassen, Konfirmandengruppen als auch FSJ/FÖJ-Gruppen.

In den Unterrichtseinheiten erzählte das Team, das sich aus Geflüchteten zusammensetzte, die aus verschiedenen Herkunftsländern kommen, viel über ihre Kulturen, wie sie in ihrer Heimat gelebt haben und auch über die Fluchtursachen. Die jungen Zuhörer*innen hatten die Möglichkeit, aus erster Hand alles zu erfahren und konnten direkt Fragen stellen.

Danach wurde in Kleingruppen zu verschiedenen Themen gearbeitet:

- Was bedeutet Heimat für mich persönlich?
- Wo fühl ich mich wohl?
- Was brauche ich, um mich zu Hause zu fühlen?

Die Ergebnisse wurden am Ende der Einheit von den Kleingruppen für die gesamte Gruppe präsentiert.

Außerdem wurde eine Projektwoche vom 27.2. bis zum 3.3.17 unter dem Motto: „Ich möchte in einem Land leben, das.....“ mit drei verschiedenen Klassen des RBZ 1 in Kiel durchgeführt.

Das Theaterstück, das entstanden ist, konnte auch bei der Veranstaltung „Bühne frei für Geflüchtete – All together“ im Theater Kiel aufgeführt werden.

13. New Ways For Newcomers

Im Jahr 2017 wurde das Projekt „New Ways for Newcomers“ weiterentwickelt und 250 Schüler*innen weitergebildet. Es wurde Informationsmaterial für Neuankommende in Deutschland sowie über Verhaltensregeln entwickelt. Dieses Projekt trägt den Namen „Integration ab der ersten Stunde“ und ist in dieser Powerpointpräsentation zu sehen: <http://www.politische-bildung.sh/infothek.html>.

In Kooperation mit dem Jüdischen Museum Rendsburg wurden Besichtigungen des Museums organisiert. Ziel hierbei war es, das Judentum kennenzulernen und die Geschichte des Holocausts zu vermitteln.



Außerdem wurden für die Teilnehmenden Aktionen organisiert, wie das Säubern von Gedenksteinen von Ermordeten im 2. Weltkrieg. Darüber hinaus wurde über die Wichtigkeit der Natur informiert und Aktionen organisiert, bei denen Müll aufgesammelt wurde. Ende 2017 wurde mit Unterstützung von Demokratie Leben eine Fortbildung von 25 Lehrer*innen ermöglicht.



14. Lotsenprojekt

Das Lotsenprojekt wurde auch 2017 sehr erfolgreich fortgesetzt. Innerhalb des Projektes werden Geflüchtete, die schon länger in Kiel wohnen, integriert sind und sich in unserer Gesellschaft zu Recht finden, zu sogenannten Lotsen ausgebildet. Sie helfen neu in Kiel ankommenden Flüchtlingen in ihrer Muttersprache sich zu orientieren und begleiten sie zum Beispiel bei Behördengängen und Arztbesuchen. Darüber hinaus haben sich die Lotsen zu einer sehr engagierten und aktiven Gruppe entwickelt, die beispielsweise auf der Kieler Woche für

interkulturelle Offenheit geworben und zum Austausch eingeladen hat, sowie gemeinsame Veranstaltungen organisiert.

Das Projekt, das auch vom Christlichen Verein und von der Partnerschaft für Demokratie in Kiel unterstützt wurde, ist zum 31.12.2017 ausgelaufen

15. Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe



Schleswig-Holstein
Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Wissenschaft
und Gleichstellung

Gefördert durch ein landesweites Programm des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein gibt es in Kiel seit 2016 / 2017 eine Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe.

An drei verschiedenen Standorten – im Referat für Migration der Landeshauptstadt Kiel, im nettekieler Ehrenamtsbüro und in der ZBBS - arbeiten drei Kolleginnen mit jeweils unterschiedlichen Themenschwerpunkten daran, die vielen ehrenamtlichen Initiativen und engagierte Einzelpersonen in ihrem Engagement für Geflüchtete zu unterstützen.

Ansprechpartnerin für bereits bestehende Initiativen und engagierte Einzelpersonen ist die Kollegin im Referat für Migration der Landeshauptstadt Kiel. Personen, die auf der Suche nach einem passenden Engagement in der Unterstützung für Geflüchtete sind, können sich an die Kollegin im nettekieler Ehrenamtsbüro wenden. Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in der ZBBS ist Ansprechpartnerin für Personen und Initiativen, die im Bereich der Sprachförderung für Geflüchtete aktiv sind.

Durch Öffentlichkeitsarbeit, das Zusammentragen und Bereitstellen von nützlichen Informationen, den Aufbau und das Vertiefen von Vernetzungsarbeit und durch Fortbildungsangebote sollen die ehrenamtlich Engagierten „an der Basis“ entlastet werden – den Beratungsstellen kommt eine Art „Dienstleistungsfunktion“ zu.

Im Jahr 2017 hat die Mitarbeiterin der ZBBS verschiedene Fortbildungsveranstaltungen für ehrenamtlich Engagierte organisiert: Im Februar und März fand ein zweitägiger Workshop zum Thema „Argumentieren gegen Stammtischparolen / Stammtischparolen und rechte Hetze“ statt. Außerdem wurde eine Grundlagenschulung zum Thema „Ablauf des Asylverfahrens / Soziale Lebenssituation je nach Aufenthaltstitel“ organisiert, sowie ein Workshop zum Thema „Chancen und Herausforderungen Interkultureller Kommunikation“. In Kooperation mit der Förde-vhs und dem Bildungsmanagement der Landeshauptstadt Kiel konnte zudem ein zweiteiliger Workshop zum Thema „Alphabetisierung – Grundlagen und Praktisches“ angeboten werden.

Neben der Teilnahme an verschiedenen Vernetzungstreffen rund um das Thema „Ehrenamtliche Hilfe für Geflüchtete“ hat die Mitarbeiterin der ZBBS gemeinsam mit ihren Kolleg*innen vom Projekt „dazugehören“ darüber hinaus Vernetzungstreffen zum Thema „Ehrenamtliche Deutschkurse in Kiel“ organisiert. Mit den Netzwerkpartner*innen findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Über verschiedene Kanäle (Homepage und Facebook-Seite der ZBBS, Mailverteiler und/oder Infopost) werden interessante Informationen und Hinweise an die ehrenamtlich Engagierten in der ZBBS weitergegeben.

Gemeinsam mit dem Projekt dazugehören hat die Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe Ende des Jahres 2017 eine Broschüre zum Thema „Ehrenamtliche Deutschkurse“ erstellt.

Die Mitarbeiterin der ZBBS hat im Jahr 2017 unter anderem an einer Fortbildung zum Thema „Netzwerkmanagement“ teilgenommen, um in Zukunft die Vernetzung mit bestehenden Initiativen und in der Sprachförderung für Geflüchtete engagierten Einzelpersonen weiter voranzutreiben.

Die Kolleginnen der Beratungsstelle für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Kiel kooperieren eng miteinander und mit den verschiedenen in der Hilfe für Geflüchtete aktiven kommunalen Akteur*innen.

16. ZEIK - Zentrum für Empowerment und Interkulturelle Kreativität

Die Idee für das "ZEIK - Zentrum für Empowerment und Interkulturelle Kreativität" ist Anfang 2017 entstanden. Wir, junge Geflüchtete aus verschiedenen Herkunftsländern, haben seit Ende 2014 als Lotsen für die Lotsengruppe für Geflüchtete gearbeitet. Wir unterstützten Neuzugewanderten beim Ankommen in Kiel ehrenamtlich als muttersprachliche Begleiter*innen. Durch gemeinsame Unternehmungen und regelmäßige Treffen sind wir zu einem multikulturellen Team zusammengewachsen.

Als Geflüchtete wollen wir uns für die Demokratie und Toleranz in Deutschland einsetzen und gesellschaftliche Verantwortung für ein gutes Zusammenleben in unserer neuen Heimat übernehmen. Hierfür brauchten wir einen Ort, wo wir uns immer treffen können und Workshops, Kurse und Veranstaltungen für andere anbieten können. Deshalb haben wir an dem Crowdfunding Contest des Deutschen Integrationspreises der Hertie-Stiftung teilgenommen und gehören zu den Gewinnern des Contestes. Dank vielen Unterstützer*innen haben wir Startkapital für das Zentrum und die Miete ist durch eine großartige private Spende für fünf Jahre gesichert.

Mit unseren Angeboten im ZEIK wollen wir einerseits Gaardener und Kieler erreichen und andererseits auch Neuankömmlinge Hoffnung und Energie geben, so dass sie die Flucht überwinden und sich im kulturellen und sozialen Leben in Kiel einbringen können.

ZEIK ist ein Ort, an dem wir von- und miteinander lernen, an dem Demokratie gelebt wird.
ZEIK ist ein Ort der interkulturellen Begegnung und des Austausches.

17. Lebenswege – ein Zeitungsprojekt / Flüchtlingsintegrationsmaßnahme FIM

Viele Geflüchtete suchen nach einer Möglichkeit, sich hier in Deutschland Gehör zu verschaffen. Sie möchten von ihren Schicksalen berichten, von den guten und weniger guten Seiten des Ankommens in Deutschland, von den Erfahrungen, die sie hier machen. Durch die hohen Flüchtlingszahlen im Jahr 2015 entstanden in vielen Städten Zeitungsprojekte, wo Geflüchtete eine Zeitung erstellen und als Sprachrohr für ihre Anliegen nutzen

Dieses Konzept hat die ZBBS aufgegriffen und das Zeitungsprojekt ins Leben gerufen. Begonnen hat eine Gruppe von ca. 10 Interessent*innen aus vier verschiedenen Ländern, die mit journalistischer Vorerfahrung aus ihren Heimatländern großes Interesse an dem Projekt hatten.

Zu Beginn war die Idee, das Projekt mit einer Gruppe gleichberechtigter Teilnehmer*innen zu gestalten, dies erwies sich jedoch schnell als problematisch. Ein Geflüchteter aus Syrien, der dort viele Jahre als Radiojournalist tätig war, übernahm die Leitung des Prozesses, aus vielen Ideen eine Zeitung zu gestalten. Zuerst entstand der Name „Lebenswege“ und das Konzept, die Artikel sowohl auf deutsch als auch in der jeweiligen Muttersprache abzudrucken.

Der Plan, in einem Jahr bis zu sechs Ausgaben herauszubringen scheiterte an der Komplexität der Gruppe und daran, dass alle ehrenamtlich an der Zeitung arbeiteten und daneben Sprachkurse besuchten, arbeiteten oder studierten. Auch das Layout zu gestalten, erwies sich als Herausforderung, denn keine*r der Teilnehmenden hatte Vorerfahrung damit. Es konnte ein Auszubildender einer Werbefirma als ehrenamtlicher Unterstützer für diese Aufgabe gewonnen werden.

Um konstant mit einer Gruppe zu arbeiten, wurde das Zeitungsprojekt in eine Flüchtlingsintegrationsmaßnahme, gefördert durch die Bundesagentur für Arbeit, integriert. In Kombination mit einem ESF-BAMF-Sprachkurs hatte die Gruppe sechs Monate Zeit, eine Ausgabe zu gestalten. In der gesamten Projektlaufzeit konnten drei Ausgaben erstellt werden. Alle Beteiligten waren sehr zufrieden mit dem Ergebnis und bedauern es sehr, dass das Projekt nicht fortgesetzt werden kann. Dies ist vor allem nicht möglich, weil sich die Zeitschrift nicht rein ehrenamtlich realisieren lässt und keine weiterführenden Mittel für Personalkosten akquiriert werden konnten.



18. Ökologischer Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug

Interkultureller Garten

Nach dem langen Winter sind wir ab April wieder in den Garten gegangen. An den Freitagen wurde gegärtnert und an den Mittwochen beim Frauennachmittag geredet, gespielt, und Deutsch gelernt. Einmal in der Woche war ich auch mit der Garten AG des Hans-Geiger Gymnasiums im Garten.



Wir haben einen kleinen Teil des Gemüsebeets bepflanzt, unser fertiges Insektenhotel aufgestellt und direkt davor eine Blumenwiese für Wildbienen angelegt.

Zusätzlich zu den regelmäßigen Treffen kamen eine Stadtteilkonferenz, ein Ausflug mit Bienenführung nach Kollhorst, die Organisation des Sommerfestes und andere kleinere Termine. Die meiste Arbeit war allerdings das Kochbuch mit den Rezepten aus dem Kochprojekt im Winter. Ich habe mich intensiv in ein

Layoutprogramm eingearbeitet und im Herbst wurde „Wir kochen vor Mut“ in einer Auflage von 200 Exemplaren gedruckt. Das Buch hat auf insgesamt 70 Seiten Rezepte aus Afghanistan, dem Iran, Syrien, dem Jemen, Deutschland, Polen und Bosnien. Die Rezepte sind auf Deutsch und auf der jeweiligen Heimatsprache abgedruckt.

ZBBS

Ich habe, auch außerhalb von meinen eigentlichen Projekten, Aufgaben für die ZBBS erledigt. Beispielsweise habe ich beim Asta-Festival in Kiel, beim FuFa-Fest an Himmelfahrt oder bei der Veranstaltung „Bühne frei für Geflüchtete“ mitgeholfen. Hinzu kamen auch noch Kleinigkeiten wie Teilnehmer*innen der Deutschkurse zum Jobcenter zu begleiten oder beim Schreiben von Bewerbungen zu helfen.

Jugendliche ohne Grenzen (JoG)

Im Laufe von 2017 hat sich eine immer festere Gruppe von einigen Jugendlichen gefunden mit denen ich mich monatlich getroffen habe. Gemeinsam mit jmd2start, dem Jugendmigrationsdienst, hat JoG ein Seminar in Berlin organisiert zu dem auch Jugendliche aus Kiel gefahren sind. Wir waren außerdem gemeinsam bei der jährlichen JoG-Konferenz in Dresden.

ÖBFD

Auch 2017 war ich wieder bei diversen Seminaren. Bei einem Reflexionsseminar, beim Abschlussseminar auf Sylt und bei einem Seminar in Klöndeel, das ich selber mitorganisiert habe. Hinzu kamen andere ÖBFD-Tätigkeiten wie die Organisation des Landesaktionstages zum Thema „Steigen des Meeresspiegels“.

Heinrich Böll Stiftung

Ich habe zusammen mit den FÖJ-lern der Heinrich Böll-Stiftung an zwei Projekten gearbeitet. Das Projekt „Ich wähl mir die Welt“ ging Anfang 2017 in die letzte Phase. Die Boxen mit den Unterrichtseinheiten zur Landtagswahl wurden gedruckt und an den Kieler Schulen verteilt. Zusätzlich ging unsere Website mit allen Lehrmitteln online (<http://ich-wähl-mir-die-welt.de/>). Am 20. März war außerdem unsere Veranstaltung im Kieler Rathaus. Unter dem Motto „Marktplatz der politischen Möglichkeiten“ haben wir Schulklassen eingeladen, mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und Politikern aller Parteien noch vor der Landtagswahl ins Gespräch zu kommen.

Neben dem „Ich wähl mir die Welt“-Projekt, hat die Heinrich-Böll Stiftung gemeinsam mit dem RBZ Wirtschaft zum zweiten Mal den „Demokratietag“ an dieser Schule veranstaltet. Ich habe mich beim Demokratietag um vier Workshops gekümmert. Für die Workshops zu den Themen „Populismus“, „Radikalisierung & Terrorismus“, „Leben als Geflüchteter“ und für einen muttersprachlichen Workshop auf Arabisch und Farsi habe ich grobe Konzepte geschrieben und Referenten betreut.

19. Sonstige Projekte

IndepenDance

IndepenDance findet bereits seit 2014 in der Pumpe Kiel statt. Es gibt jährlich 3-4 Veranstaltungstermine. Mittlerweile haben schon 16 IndepenDance-Veranstaltungen stattfinden können. IndepenDance ist eine Tanzveranstaltung, die vor allem unter den Mottos „Kiel tanzt bunt“ und „Solidarisch tanzen“ erfolgt. Geflüchtete und alle anderen Kieler*innen sind jedes Mal herzlich willkommen, bei IndepenDance dabei zu sein. An dem Abend wird zu internationaler DJ-Musik getanzt, sowie zu Livemusik von Bands aus den verschiedensten Herkunftsländern. Meistens findet die Veranstaltung zu einem bestimmten Themenland statt, wie z.B. Syrien, Afghanistan, Eritrea, Iran usw. Wir organisieren dann eine Band, die Musik aus dem jeweiligen Themenland spielt.



IndepenDance vereint Menschen aus aller Welt, jeglichem Alters, und mit den unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen auf der Tanzfläche. Wir stehen für die Einhaltung der Menschenrechte und dafür, dass Geflüchtete hier willkommen sind. Darüber hinaus haben wir IndepenDance auch schon im Rahmen der interkulturellen Wochen in Kiel in der Flüchtlingsunterkunft im Schusterkrug ausrichten dürfen.

Patenschaftsprogramm "Menschen stärken Menschen"

Über das "Patenschaftsprogramm" wurden ehrenamtlich Engagierte "Alt-Kieler*innen" mit "Neu-Kieler*innen", die nach verschiedenen Formen der Unterstützung in der ZBBS e.V. nachfragten, zusammengebracht. Im Zeitraum von März bis Dezember 2017 wurden 31 Patenschaften abgeschlossen und durch einen Mitarbeiter betreut.

Im Rahmen der Patenschaften wurden hauptsächlich sogenannte "Bildungspatenschaften" abgeschlossen. "Pat*innen" unterstützen dabei Schüler*innen in (ehrenamtlich geführten) Deutschkursen, von berufsbildenden Schulen oder Personen auf dem zweiten Bildungsweg. Neben den Nachhilfe-Treffs gab es auch gemeinsame Kochabende, Ausflüge auf den städtischen Flohmarkt und Stadterkundungen. In der Regel trafen sich die Tandems einmal pro Woche, häufig in Privaträumen oder in der Stadtbücherei.

Die meisten Patentandems, etwa 3/4, trafen sich nach eigenen Angaben in der Regel einmal pro Woche. Teilweise wurden Pat*innen über ihre Patenschaft hinaus aktiv, z.B. in ehrenamtlich geführten Deutschkursen. In zwei Fällen haben die Kontakte über die Patenschaften sogar zu einer gemeinsamen Wohngemeinschaft geführt.



Die meisten Patenschaften waren neu gestiftete Patenschaften (28), drei Patenschaften wurden aus dem Jahr 2016 weitergeführt.

Die Zielgruppe der „Patenkinder“ bestand hauptsächlich aus jungen Erwachsenen mit Fluchthintergrund (18-38 Jahre). Die Hauptherkunftsländer waren Afghanistan, Armenien, Syrien und Somalia. Häufig wurde der Wunsch nach einer Person benannt, die im Rahmen von Schule, einem Deutschkurs oder auch bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützend wirken kann.

Unter den "Patenkindern" waren etwas mehr Männer (16) als Frauen (12).

Die Zielgruppe der „Patinnen“ und „Paten“ setzte sich hauptsächlich aus Studierenden und Pensionär*innen zusammen. Eine Minderheit steht aktiv im Berufsleben. Dementsprechend geht das Alter der "Paten" auseinander und bewegt sich zwischen Anfang 20 und Mitte 70 Jahre. Einige der Pat*innen haben eigene Migrationserfahrung, die teilweise auch als Motivation für das Engagement benannt wurde. Es engagierten sich seitens der Pat*innen mehr Frauen als Männer im Patenschaftsprogramm (14 w / 9 m)

20. Netzwerkarbeit

Auch 2017 war die ZBBS gut in der flüchtlings- und migrationspolitischen Arbeit in Kiel und in Schleswig-Holstein vernetzt, was sicherlich einer der Gründe für die erfolgreiche Arbeit ist.

Die ZBBS ist Teil von regelmäßigen kommunalen, landes- sowie bundesweiten Arbeitskreisen und Fachtreffen. Das sind im Einzelnen:

- **Kommunal:**
 - Runder Tisch Migrationsfachdienste unter der Leitung vom Referat für Migration der Landeshauptstadt Kiel
 - Kieler Forum für Migrantinnen und Migranten
 - AK Job und Migration (Kooperation der Migrationsfachdienste Kiel und des Jobcenters Kiel)
 - Jugendhilfeausschuss der Landeshauptstadt Kiel

- **Landesweit:**
 - AK Migration des Paritätischen Landesverbandes
 - AK Migration und Arbeit
 - Landesarbeitskreis Migration und Psychiatrie

- **Bundesweit:**
 - AK Migration des Paritätischen Gesamtverbandes
 - AK Flüchtlinge des Paritätischen Gesamtverbandes

Darüber hinaus sind die einzelnen Projekte der ZBBS Teil der projektbezogenen Arbeitskreise und die ZBBS ist Teil von zahlreichen weiteren anlassbezogenen Arbeitsgruppen, z.B. zur Vorbereitung der Interkulturellen Wochen. Weiterhin ist die ZBBS Mitglied im Flüchtlingsrat, im Antidiskriminierungsverband SH (advsh e.V.), in der Heinrich-Böll-Stiftung und beim Paritätischen SH.

23. Ausblick

Wir freuen uns, dass 2018 alle Projekte weiter gefördert werden und ihre überaus erfolgreiche Arbeit weiter fortführen können. Wir hoffen sehr, dass das große Engagement, das in der Bevölkerung für Migrant*innen und Geflüchtete zu finden ist, weiter bestehen bleibt und dass die rechtlichen Rahmenbedingungen für Geflüchtete nicht weiter verschlechtert werden.

24. Danke

Ohne sie wäre unsere Arbeit nicht so erfolgreich, deshalb zum wiederholten Mal ein dickes **Danke!** an alle festangestellten Mitarbeiter*innen, an alle Honorarkräfte und Minijobber*innen, an unseren ehrenamtlich tätigen Vorstand sowie an alle anderen Ehrenamtlichen in der Unterstützung der Geflüchteten und der ZBBS, **Danke!** an alle Spender*innen und Geldgeber*innen, Politiker*innen und Kooperationspartner*innen für die Unterstützung, die Diskussionen und Denkanstöße und zuletzt **Danke!** an die Menschen, die die Angebote der ZBBS nutzen und uns immer wieder Neues lehren und unsere Sicht auf die Welt erweitern. **Danke.**